

Konzeption



Kindertagesstätte St. Magdalena
Edergasse 7
91074 Herzogenaurach

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen	3
1.1. Grußwort des Trägers.....	3
1.2. Informationen und Vorwort der Einrichtung.....	4
1.2.1. Vorwort.....	4
1.2.2. Geschichte der Kindertagesstätte.....	5
1.2.3. Jubiläumslied	6
2. Rahmenbedingungen.....	7
2.1. Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen	7
2.2. Einzugsgebiet	9
2.3. Anzahl der genehmigten Plätze	10
2.3.1. Gruppenstruktur	10
2.3.2. Tagesablauf in der Kinderkrippe	11
2.3.3. Tagesablauf im Kindergarten.....	12
2.4. Räume und deren Besonderheiten	13
2.5. Außengelände und dessen Besonderheiten.....	14
2.6. Personalsituation	14
2.7. Öffnungszeiten	15
2.8. Essensversorgung.....	15
2.9. Entgeltregelung.....	15
2.10. Schließtage	16
2.11. Kita Info App.....	16
2.12. Aufnahmeverfahren in den Kath. Kindertagesstätten/ Anmeldung.....	16
2.13. Aufnahmekriterien	17
3. Transitionen Übergangsphase und Beziehungsaufbau in unserer Einrichtung	18
3.1. Krippe.....	18
3.2. Kindergarten.....	20
4. Unsere pädagogische Arbeit.....	21
4.1. Bild vom Kind.....	21
4. 2. Grundsätze und Leitgedanken	21
4.2.1. Konzeptioneller Ansatz	21
4.2.2. Was unsere Kinder brauchen.....	22
4.2.3. Inklusion als Chance	23
4.2.5. Unser Lernverständnis	24
4.3. Partizipation - Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern.....	25
4.3.1. Partizipation – Umsetzung der Bildungsaspekte in der Krippe	26
4.4. Zielsetzungen, Inhalte und Formen unserer Arbeit	27
4.4.1. Wertorientierung und Religiosität.....	27
4.4.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	27
4.4.3. Sprache und Literacy.....	28

4.4.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	28
4.4.5. Naturwissenschaft und Technik	28
4.4.6. Mathematik	29
4.4.7. Umwelt	29
4.4.8. Ästhetik, Kunst & Kultur	29
4.4.9. Musik.....	30
4.4.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz & Sport	30
4.4.11. Gesundheit	31
4.5. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen	31
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	32
5.1. Elternarbeit	32
5.2. Elternbeirat	32
5.3. Helferpool	33
6. Kooperation und Vernetzung.....	33
7. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	34
7.1. Teamarbeit	34
7.2. Öffentlichkeitsarbeit.....	34
8. Schlusswort	35
9. Literatur	35
10. Impressum	35

1. Allgemeine Informationen

1.1. Grußwort des Trägers

„In Afrika gibt es das Sprichwort: Ein ganzes Dorf erzieht ein Kind. In unserer modernen Gesellschaft kann man das wohl nicht mehr so sagen. Aber immer noch stimmt, dass nicht allein die Eltern ihre Kinder begleiten, prägen, erziehen. Wenn ein Kind in die Krippe kommt oder in den Kindergarten oder in den Hort, dann lernt es andere Kinder kennen, übt sich im Sozialverhalten, erlebt Spiel, Spaß, Gemeinschaft, Herausforderungen, Geschichten, Abenteuer. Unsere Kindertagesstätten mit all unseren Pädagoginnen und Pädagogen wollen die Kinder in ihrem Heranreifen unterstützen, immer passend zu dem jeweiligen Kind, seinen Stärken und Schwächen, altersgemäß. Dabei lassen wir uns von christlichen Werten leiten, wie z. B. Nächstenliebe, Gottvertrauen, Solidarität, Fairness, Offenheit für andere Menschen usw., die wir sowohl im Umgang mit den Kindern vorleben als auch explizit z. B. durch Bibelgeschichten oder das Feiern christlicher Feste vermitteln. Entsprechend des Wertes, dass wir alle „Kinder Gottes“ sind, sind auch alle Kinder bei uns gleichermaßen willkommen.“

**Dr. Michael Pflaum
Leitender Pfarrer**

Juli 2023

Informationen zum Träger

Träger unserer Kindertagesstätte
Kath. Kirchenstiftung St. Magdalena
Pfarrer Dr. Michael Pflaum
Kirchenplatz 4
91074 Herzogenaurach

Kaufmännische Gesamtleitung
Gaby Klaus
Kirchenplatz 4
91074 Herzogenaurach
E-Mail: gaby.klaus@erzbistum-bamberg.de

1.2. Informationen und Vorwort der Einrichtung

1.2.1. Vorwort

Liebe Eltern,

in unserer Einrichtung beginnt für Ihre Kinder und Sie als Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Das erste „Loslassen“ ist eine neue Phase im Leben Ihres Kindes.

Für einige Stunden bzw. für einen ganzen Tag vertrauen Sie uns Ihr Kind an. Wir möchten, dass Ihr Kind gerne zu uns kommt, dass es sich hier wohl fühlt und wollen eine Atmosphäre des Vertrauens und der Liebe schaffen!

Ferner ist es unser Ziel, dass sich nicht nur die Kinder, sondern auch Sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen.

Mit dieser Konzeption erhalten Sie einen Leitfaden, der Ihnen unsere tägliche Arbeit erläutert.

Die Konzeption ist ein Spiegelbild unserer erzieherischen Arbeit und macht unsere pädagogischen und methodischen Schwerpunkte deutlich.

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihr Team der Kindertagesstätte St. Magdalena

Leitung der Kath. Kindertagesstätte St. Magdalena

Sabine Mirsberger

Edergasse 7

91074 Herzogenaurach

Tel.: 09132 – 8844

E-Mail: kita.herzogenaurach.mag@erzbistum-bamberg.de

Homepage: www.kitas-asg.de



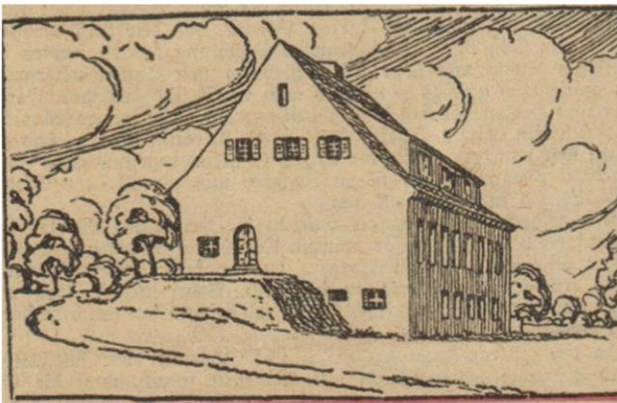
1.2.2. Geschichte der Kindertagesstätte

Unser Kindergarten wurde 1932 erbaut. Es war die erste Einrichtung dieser Art in Herzogenaurach. Mit zwei Gruppen konnten alle Kinder aufgenommen werden, deren Eltern es wünschten. Die Leitung des Kindergartens lag von Anfang an in den Händen der „Englischen Fräulein“ (Maria-Ward-Schwestern).

1957 wurde der Kindergarten um eine Gruppe erweitert. Fünfzehn Jahre später, 1972, genügte der Raum für die vielen Herzogenauracher Kinder schon wieder nicht mehr. So musste der Kindergarten erneut um zwei Gruppen erweitert werden, was einen Um- und Anbau erforderlich machte.

Seit dieser Zeit besteht unser heutiger Kindergarten mit seinen fünf Gruppen.

1979 erhielt er den Namen St. Magdalena – nach unserer Stadtpfarrkirche benannt. Im Jahr 2008 erfolgte eine Generalsanierung des gesamten Gebäudes. Im Jahr 2010 wurde eine Kindergartengruppe in eine Krippengruppe umgewandelt. Nachdem die Wohngemeinschaft der Maria-Ward-Schwestern in Herzogenaurach aufgelöst worden war, ist die Leitung der Kindertagesstätte seit September 2002 in weltliche Hände übergegangen.



Skizze 1932



1957



1982



2020

1.2.3. Jubiläumslied

Gerald Fink

Jubiläumslied

Sopran

1. Wird ich ge-bracht am Mor - gen brauch ich mich nicht sor - gen.

S. Die Er - zie - he - rin - nen hier lie - be ich, ja glaubt es mir!

S. Im Kin - der - gar - ten ist es schön, weil wir da

S. uns - re Freun - de sehn, weil wir da im - mer tol - le Spie - le ma - chen,

S. vie - les lern - nen und auch la - chen.

S. In der E - der - gas - se ist es ein - fach klas - se.

2. Seit 75 Jahren kommen Kinderscharen hier in dieses schöne Haus - dafür gibt es jetzt Applaus.

3. Im Sommer und im Winter gehen alle Kinder in den großen Garten - können's kaum erwarten.

4. Seit 1932 spielen hier ganz fleißig schon Opa, Oma und Mama - auch der Papa war schon da.

5. Wir feiern gerne Feste und geben nur das Beste.
St. Magdalena das ist klar, ist immer für uns Kinder da.

(Text und Melodie komponiert von Gerald Fink zu unserem 75-jährigen Jubiläum unserer Kindertagesstätte St. Magdalena)

2. Rahmenbedingungen

2.1. Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

Gesetzliche Grundlage für die gesamte Arbeit in unserer Kindertagesstätte und für alle Kinder bis zur Einschulung ist das Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, abgekürzt BayKiBiG), welches im Jahr 2005 in Kraft getreten ist.

In der Ausführungsverordnung wird uns die Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) als Orientierungsrahmen vorgegeben.

Er versucht Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder von Geburt an bis zur Einschulung umfassend und systematisch zu beschreiben und so einen klaren Bezugsrahmen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen zu schaffen

2.1.1. BayKiBiG Art. 10

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen.

Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz von ausreichend, sowie von qualifiziertem Personal sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

2.1.2. § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch zu erbringen, ist sicherzustellen, dass:

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird, sowie
3. die Erziehungsberechtigten, sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

2.1.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Kinderschutz §8a SGB VIII

Die Kindertagesstätte ist gesetzlich verpflichtet auf „...dass Wohl der Kinder zu achten, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung keinen Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren zu schützen.“ (vgl. § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII)

Der §8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag und verdeutlicht die Verantwortlichkeit der Kindertagesstätten.

Wahrnehmung und Einschätzung bezüglich des betreffenden Kindes teilen die pädagogischen Fachkräfte den Eltern mit und reflektieren diese gemeinsam. Die Mitarbeiter zeigen Hilfen auf und ermuntern zur Inanspruchnahme dieser. Jeder weitere Verfahrensschritt wird und soll für die Eltern transparent sein.

2.1.4. Art. 9b Kinderschutz

Wir stellen im Auftrag des Trägers sicher, dass:

- unsere Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
- die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen wird, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere tragen wir dafür Sorge, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung und darauffolgende Aufnahme eines Kindes, haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

2.1.5. Bildungsleitlinien (Krippe)

Die Bildungsleitlinien des Bay. BEP sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Durch die Einführung kann ein konstruktiver Austausch mit allen Beteiligten stattfinden. Das Kind wird als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung im Mittelpunkt stehen.

Die Kompetenzen des Kindes die im Mittelpunkt stehen sind:

- Bindung und Beziehung
- Emotionale und soziale Kompetenzen
- Kommunikative Kompetenzen
- Körperbezogene Kompetenzen
- Kognitive und lernmethodische Kompetenzen
- positives Selbstbildnis stärken

In unserem Schutzkonzept finden Sie die ausführlichen Rahmenbedingungen dazu.

2.2. Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte besuchen überwiegend Kinder aus der Aufenthaltsgemeinde (Gemeinde Herzogenaurach).

Die Einrichtung liegt in unmittelbarer Nähe der Carl-Platz Grundschule, der Kirche und ist sehr zentrumsnah in Herzogenaurach.

Die Lage der Kindertagesstätte bietet die Möglichkeit, Spaziergänge und Erkundungsausflüge um den Wiwaweiher oder in die Stadt um die Geschäfte zu besuchen.

2.3. Anzahl der genehmigten Plätze

Derzeit verfügt die Einrichtung über eine Betriebserlaubnis für maximal 108 Kinder im Kindergarten.

Die Krippengruppe hat eine Betriebserlaubnis für maximal 13 Kinder.

2.3.1. Gruppenstruktur

Gemäß BayKiBiG ist eine feste Gruppenbildung nicht vorgeschrieben.

In der Kindertagesstätte St. Magdalena wird eine Einteilung der Kinder in eine Stammgruppe ausfolgenden Gründen als sinnvoll erachtet:

- In der Regel gleichbleibende Bezugspersonen
- Gleichbleibende Struktur und Abläufe
- Inklusion
- Vertraute Umgebung (gibt Sicherheit)
- Gruppenregeln
- Geschlechtermischung
- Altersmischung von 3 bis 6 Jahre
- Nationalitätenmischung

Neben den 4 Kindergartengruppen, jeweils bis zu 27 Kinder, gibt es eine Krippengruppe. Hier werden maximal 13 Kinder im Alter von 12 Monaten bis 3 Jahren aufgenommen.



Die Mäusegruppe



Die Delfingruppe



Die Krippe



Die Sonnenscheingruppe



Die Regenbogengruppe

2.3.2. Tagesablauf in der Kinderkrippe

Zeit	Aktivitäten
8.00 Uhr – 8.30 Uhr Bringzeit	In diesem Zeitraum können Sie Ihr Kind in die Krippe bringen. Pünktlich, am Ende der Bringzeit bleibt die Kita geschlossen - es beginnt die pädagogische Kernzeit.
8.30 Uhr	Individueller Morgenkreis
8.45 Uhr – 9.15 Uhr Frühstück	Die Kinder verzehren gemeinsam Ihre mitgebrachte Brotzeit aus der Tasche.
9.15 Uhr – 11.00 Uhr Pädagogische Kernzeit Gezielte Lernangebote	Zum Jahresthema, der Jahreszeit oder dem Festkreis passend werden mit den Kindern geplante Lernangebote durchgeführt. Den Anforderungen des BEP wird dabei Rechnung getragen. Geplante Lernangebote können z.B. sein: - Bilderbuchbetrachtungen - Kennenlernen verschiedener Materialien - Gestalterische Tätigkeiten - Musikalisches - Turnen - und vieles mehr Ausflüge und die Nutzung unseres Gartens wird individuell und Gruppenabhängig geplant.
Ab 11.00 Uhr Mittagessen	Alle Kinder nehmen ein warmes Mittagessen zu sich. Das warme Mittagessen wird gemeinsam im Gruppenraum eingenommen.
Ab 11.30 Uhr – 13.30 Uhr Mittagsruhe	Die Kinder werden ins Bett gebracht. Eine Person ist immer im Schlafzimmer anwesend. In dieser Zeit können die Kinder nicht abgeholt werden.
Ab 13.30. Uhr – 14.30 Uhr Freispiel und Abholzeit	Die Kinder haben Zeit zum Freispiel. Je nach Buchungszeiten werden die Kinder abgeholt.

Feste Rituale und gleichbleibende Abläufe im Krippenalltag geben den Kindern die nötige Sicherheit, um den Tag bedürfnisbezogen und glücklich zu verbringen.

2.3.3. Tagesablauf im Kindergarten

Zeit	Aktivitäten
7.00 Uhr – 8.00 Uhr Frühdienst	Die Frühdienstgruppe befindet sich immer in einer festen Gruppe.
Ab 8.00 Uhr -8.30 Uhr Bringzeit	Alle Gruppen haben geöffnet. Die Kinder werden von Ihnen gebracht und persönlich übergeben (Aufsichtspflicht). Pünktlich, am Ende der Bringzeit bleibt die Kita geschlossen - es beginnt die pädagogische Kernzeit.
Ab 8.30 Uhr Begrüßung im Morgenkreis Freispiel	Im Freispiel können die Kinder selbstständig ihren Spielpartner, Spielmaterial, Spielort und Spieldauer wählen. Des Weiteren findet individuell das freie oder das gemeinsame Frühstück statt.
Ab ca. 10.15 Uhr Päd. Kernzeit Gezielte Lernangebote	Es finden gezielte pädagogische Angebote statt. Ausflüge und die Nutzung unseres Gartens wird individuell und Gruppenabhängig geplant.
Ab 11.45 Uhr Mittagessen	Je nach Wahl der Eltern besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu sich zu nehmen.
12.30 Uhr – 13.00 Uhr Erste Abholzeit	Die Kinder müssen sich persönlich von den jeweiligen Erzieherinnen verabschieden.
13.00 Uhr	Die Kinder haben Zeit zum Freispiel.
13.30 Uhr – 14.00 Uhr Zweite Abholzeit	Die Kinder müssen sich persönlich von den jeweiligen Erzieherinnen verabschieden.
14.00 Uhr – 15.30 Uhr Gruppenübergreifende Freispielzeit	Die Kinder haben die Möglichkeiten gruppenübergreifend Kontakte zu knüpfen.
15.30 Uhr – 16.00 Uhr Abholzeit	Die Kinder müssen sich persönlich von ihren Erzieherinnen verabschieden.
Freitag	Die Kita ist an Freitagen grundsätzlich bis 14.30 Uhr geöffnet.

Verschiedene Aktivitäten und Ausflüge der Kindertagesstätte können zusätzlich sein:

- Besuch im Seniorenheim
- Geburtstagsfeiern
- Jahresfestkreis (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, ...)
- Wandertage
- Spaziergänge, Spielplatzbesuche
- Ausflüge, z.B. Tiergarten, Planetarium, Lias-Grube
- Und noch vieles mehr

2.4. Räume und deren Besonderheiten

In der Kindertagesstätte St. Magdalena haben vier Gruppen mit durchschnittlich 25 Kindern pro Gruppe und die Krippengruppe mit höchstens 13 Kindern Platz.

Die von uns genutzten Räume verteilen sich über das ganze Gebäude.

UNTERGESCHOSS

2 Gruppenräume (Delfingruppe und Knirpse) – 1 Krippenschlafzimmer –
1 Krippenwickelraum mit Kleinkind-Toilette – 1 Küche - 1 Snoezelenraum –
1 Kreativraum - Garderoben – Büro der Leitung - Sanitärbereich –
Putz-/Vorratsraum – Personaltoilette – Heizungskeller

ERDGESCHOSS

3 Gruppenräume mit Kreativräumen (Mäusegruppe, Regenbogengruppe und Sonnenscheingruppe) – Garderoben – Sanitärbereich – Putzkammer – Bücherei

1. STOCK

Bewegungsraum – Geräteraum - Therapiezimmer – Sozialräume

2.5. Außengelände und dessen Besonderheiten

Wir haben einen großen Naturgarten und ausreichend Platz zum Spielen, Rennen, Klettern und Balancieren. Unser alter Baumbestand bietet ausreichend Schatten in den Sonnenstunden und ebenso genügend Rückzugsmöglichkeiten.

Gesteuerte Wege und ein Allwetterplatz bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit Spielfahrzeugen fortzubewegen und verschiedene Körpererfahrungen zu sammeln.

Die Kinder haben hier die Möglichkeit, während des Freispiels vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln und selbstständig in Kleingruppen Aktionen zu planen und durchzuführen.

Da wir unsere Außenanlagen möglichst das ganze Jahr nutzen möchten, benötigen alle Kinder wetterentsprechende Kleidung.

Aktive Eltern, die uns bei der Pflege oder Erneuerungen der Außenanlagen unterstützen, sind unabdingbar.

Ein abgetrenntes Außenspielgelände befindet sich vor den Räumen der Kinderkrippe und ist vom Gruppenraum der Krippe

direkt zugänglich. Dieser Bereich wird nur von den Krippenkindern genutzt.

Zwei Unterstellplätze befinden sich neben dem Eingangsbereich ausschließlich für die Kinderwagen der Krippenkinder.

Parkplätze für Eltern stehen nur, während der Bring- und Abholzeiten, begrenzt zur Verfügung.



2.6. Personalsituation

Der Personaleinsatz und Personalschlüssel jeder Kindertagesstätte richtet sich nach folgenden Faktoren:

- Einen vom Bayerischen Staatsministerium festgelegten Basiswert
- Den von den Eltern benötigten Buchungszeiten
- Gewichtungsfaktoren (Migrantenkinder, Kinder mit Beeinträchtigung, Kinder unter 3 Jahren)

2.7. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte St. Magdalena orientieren sich an den Bedürfnissen der Eltern und an den Richtlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG). Genaue Öffnungszeiten und die Kosten, entnehmen Sie bitte dem Buchungs- und Betreuungsvertrag, den Sie bei der Aufnahme Ihres Kindes in unserer Einrichtung ausgehändigt bekommen. Auch auf unserer Homepage können Sie die aktuellen Öffnungszeiten und Beiträge einsehen.

Die Öffnungszeiten werden regelmäßig evaluiert und den Buchungswünschen der Eltern angeglichen.

2.8. Essensversorgung

Unsere Kindertagesstätte wird vom Catering Service Bassalig aus Obermichelbach beliefert. Monatliche Essenspläne können in der Kita Info App eingesehen werden.

Auf den Essensplänen sind Zusatzstoffe in den Gerichten ausgewiesen. Bei den Fleischgerichten wird Geflügel, Rind- und Kalbfleisch verwendet. Die aktuellen Essensbeiträge (inklusive Getränke) können Sie auf unserer Homepage entnehmen.

Bestellungen und auch Abmeldungen werden bis einen Tag vorher 8.30 Uhr angenommen. Wird dies versäumt müssen die Kosten berechnet werden, das Essen kann nicht abgeholt werden.

Essensanmeldungen können monatlich über die Kita Info App erfolgen.

Die Kinder, die nicht am warmen Mittagessen teilnehmen, verköstigen sich aus Ihrer Brotzeittasche. Mitgebrachte Speisen werden nicht erwärmt.

In der Kinderkrippe nehmen alle Kinder am Mittagessen teil.

2.9. Entgeltregelung

Die Beiträge für die Kindertagesstätten werden 12-mal im Jahr erhoben und per Lastschriftverfahren eingezogen. Die Kosten für das warme Mittagessen werden am Ende des jeweiligen Monats, je nach Anzahl der eingenommenen Mahlzeiten, per Lastschrift eingezogen.

Der Träger behält sich eine regelmäßige Beitragsanpassung vor.

Aktuelle Beiträge zu den Buchungszeiten finden Sie zum Download auf der Homepage des katholischen Seelsorgebereich Aurach-Seebachgrund

www.pfarreiengemeinschaft-herzogenaurach.de/einrichtung/kindertagesstaette

2.10. Schließtage

Das Team der Kindertagesstätte St. Magdalena erstellt am Jahresende der Kindertagesstätte, nach Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat, eine Ferienordnung für das kommende Kita -Jahr.

Diese wird den Eltern per Kita Info App und Aushang mitgeteilt. Die Schließtage dürfen 30 Tage nicht überschreiten.

Teamfortbildungen werden zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und eventuell anfallende Schließtage schriftlich mitgeteilt.

2.11. Kita Info App

In unserer Kindertagesstätte St. Magdalena werden die Eltern über eine Kita-Info-App informiert.

So erhalten Sie alle Nachrichten und Termine direkt auf Ihr Handy oder auch auf Ihren Computer.

Bei Aufnahme in die Kindertagesstätte bekommen alle Eltern die Zugangsdaten zur Anmeldung.

Informationen wie: Wochenrückblicke, Termine, wichtige kurzfristige Infos, Elternbeirat, Essensbestellungen, Abmeldungen der Kinder, Speiseplan, etc. laufen vorrangig über dieses Medium.

Die Daten werden nicht für kommerzielle Zwecke gesammelt, nicht ausgewertet und nicht verkauft. Das App Programm ist mit der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) konform!

2.12. Aufnahmeverfahren in den Kath. Kindertagesstätten/ Anmeldung

- Die Wartelisten für die Kindertagesstätten und Krippen werden von der Kaufmännischen Gesamtleitung verwaltet. Die Anmeldeformulare können in der jeweiligen Einrichtung abgegeben werden.
- Die Platzvergabe für die Aufnahme in einen Kindergarten erfolgt vorrangig nach dem Geburtsdatum, in die Kinderkrippe nach dem Anmeldedatum.
- Anmeldeschluss ist der 31.01. eines Jahres für die Aufnahme zum 01.09. des gleichen Jahres. Generell erfolgt die Aufnahme in eine Kita zum 01.09. eines Jahres.
- Anmeldungen, die nach dem 31.01. eines Jahres eingehen, werden bei der Aufnahme ab 01.09. des gleichen Jahres nicht berücksichtigt. Ausnahme hiervon besteht bei unterjährigen bzw. nach dem Anmeldeschluss erfolgten Zuzügen.
- Es werden nur vollständig und leserlich ausgefüllte Anmeldungen bei der Platzvergabe berücksichtigt.
- Die Anmeldeformulare stehen auf der Homepage der Einrichtung zum Download bereit.
- Es besteht kein Anspruch auf die Aufnahme in die "Wunsch-Kita", geben Sie daher bitte mind. 2 Alternativen an.
- 30 Minuten einfache Wege Zeit zwischen Wohnung und Kita sind lt. Sozialministerium des Freistaats Bayern zumutbar.

- Ein Anspruch auf die Aufnahme des Kindes in der Kindertagesstätte entsteht erst mit Abschluss eines Betreuungsvertrags zwischen Eltern/Personensorgeberechtigten und Träger der Einrichtung.
- Eine zwingende Aufnahme von Geschwisterkindern in derselben Einrichtung kann nicht gewährleistet werden.
- Lehnen Eltern mit Wohnsitz in Herzogenaurach einen angebotenen Kita-Platz ab 01.09. eines Jahres ab, bleibt das Kind als Nachrücker auf der Warteliste ohne Zusage für die Aufnahme zum gewünschten Aufnahmedatum.
- Bitte stellen Sie Kontaktaufnahme per E-Mail sicher.
- Es werden KEINE Absagen verschickt. Bei Nicht-Aufnahme des Kindes in die Kita zum gewünschten Aufnahmetermin bleibt Ihr Kind automatisch auf der gemeinsamen Warteliste für die katholischen Kindertagesstätten.
- Bitte teilen Sie uns umgehend mit, wenn Sie den angemeldeten Betreuungsplatz nicht mehr brauchen!
- Kinder mit einem Wohnsitz außerhalb von Herzogenaurach werden nachrangig berücksichtigt.

2.13. Aufnahmekriterien

- Zurzeit nehmen wir Kinder von ca. 12 Monaten bis Schuleintritt auf.
- Die Sauberkeitserziehung bei Kindergartenkindern muss noch nicht abgeschlossen sein. Für Wickelkinder wird eine Pflegepauschale erhoben. Die Pflegepauschale richtet sich nach der Buchungskategorie.
- Allergien, chronische Krankheiten und Behinderungen müssen im Aufnahmeformular mitgeteilt werden.
- Beim Aufnahmegespräch werden Ihnen diverse Formulare ausgehändigt, die als Bestandteil des Aufnahmevertrages gelten und sind somit bindend.
- Laut Masernschutzgesetz muss vor der Aufnahme in die Kita der Impfschutz nachgewiesen werden. Dies geschieht mit dem Einblick in das Impfheft und die anschließende Dokumentation.
- Die endgültige Einteilung in die jeweilige Gruppe obliegt dem pädagogischen Personal.
- Die Einteilung der Krippenkinder in die jeweiligen Kindergartengruppen, obliegt dem pädagogischen Personal.
- Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und deren Familien. In Kooperation mit den Eltern werden individuelle Eingewöhnungsmodelle umgesetzt.

Die Eingewöhnungszeit in der Krippe richtet sich immer nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und deren Familien. In enger Absprache mit den Eltern wird die Dauer festgelegt.

3. Transitionen Übergangsphase und Beziehungsaufbau in unserer Einrichtung

3.1. Krippe

Um den Kindern den Einstieg in den Krippenalltag zu erleichtern, wurde ein Konzept zur sanften Eingewöhnung erarbeitet. Wir ermöglichen den Kindern mindestens 3x kurz vor Ende des Kindergartenjahres in ihrer zukünftigen Gruppe zu schnuppern. Währenddessen haben die neuen Krippenkinder die Möglichkeit die Gruppe zu erkunden. Durch die Schnuppertermine knüpfen die Kinder erste Kontakte und die Eltern lernen die Erzieher vor der Sommerpause schon einmal kennen. Die Eltern erhalten am Schnupperelternabend ca. 2 Monate vor Beginn alle Infos und bekommen zusätzlich auch eine Mappe mit schriftlichen Informationen über Eingewöhnung, Portfolio, allgemeine Infos mit nach Hause. Zusätzlich füllen die Eltern im Voraus einen Infozettel aus, damit die Erzieher das Kind besser kennenlernen. Am Ende der Eingewöhnung gibt es ein Feedbackgespräch. Hierzu bekommen die Eltern einen Fragebogen mit nach Hause. Dieser wird im Gespräch gemeinsam erörtert und dokumentiert. Tür- und Angelgespräche finden in der Krippe täglich statt.

In der Regel stellt die Eingewöhnung für viele Kinder den allerersten Übergang zu Personen außerhalb der Familie dar und ist daher für alle beteiligten Kinder, Eltern und Pädagogen eine sensible Zeit. Die Eingewöhnung bildet den Grundstein für den weiteren Lebensweg des Kindes. Werden Kinder in dieser Phase liebevoll und mit Verständnis begleitet und unterstützt, gehen sie auch mit späteren unbekannten neuen Situationen selbstbewusster und offener um.

In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit 4 bis 6 Wochen. Es kann kürzer, oder auch länger dauern, bis sich Ihr Kind an den neuen Tagesablauf gewöhnt hat. Die Unterstützung und das Vertrauen der Familien spielt dabei eine ganz wichtige Rolle. Während der Eingewöhnungszeit gibt es für Personen, die die Eingewöhnung übernehmen einen Warteraum in unserem Kreativraum des Kindergartens. In dieser Zeit halten sich darin keine Kinder der Einrichtung auf, sondern ist wirklich nur ein Elternraum. Dieser Raum wird mit Fachliteratur und Getränken ausgestattet.

In unserem Modell, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, gibt es drei Phasen der Eingewöhnungszeit:

1. Grundphase:

Die Grundphase dauert 3 Tage. An diesen Tagen bleibt das Kind gemeinsam mit der Bezugsperson ca. 1 bis 2 Stunden im Gruppenraum. Das Kind bekommt nun eine gewisse Vertrautheit zur Umgebung, zu den bisher fremden Erzieherinnen und den anderen Kindern. Das Verhalten der Bezugsperson ist in dieser Phase passiv. In der Grundphase beobachtet die Bezugsperson ausschließlich und bildet eine sichere Basis für das Kind, wenn es Hilfe benötigt. Um keine Unsicherheiten beim Kind entstehen zu lassen, wird der Raum von der Bezugsperson nicht verlassen. Die Erzieherin versucht erste Kontakte durch kleine Spielangebote zu knüpfen und begleitet das Kind und die Eltern in den weiteren Tagen.

2. Stabilisierungsphase:

Am 4. Tag (kein Montag) wird nach Absprache mit der Bezugsperson ein Zeitpunkt für eine erste kurze Trennung von ca. 10 Minuten von dem Kind vereinbart. Ein kurzer, für das Kind erkennbarer Abschied, ist wichtig! Dem Kind eine Unterstützung mitgeben wie z.B. Schnuller, Schmusetier etc. ist von großer Bedeutung. Die Bezugsperson verlässt das Gruppenzimmer und ist in der Kita erreichbar.

Die Eingewöhnungszeit geht beim Kind fast nie ohne Tränen, es ist eine natürliche Reaktion auf die neue Situation. Zu beachten ist, dass eventuelle Unsicherheit bei der Verabschiedung auch Ihr Kind verunsichert. Wichtig für das Vertrauen zum Kind ist auch die Einhaltung der besprochenen Zeiten der Abwesenheit.

Sollte das Kind sich beim Trennungsversuch nicht von der Erzieherin beruhigen lassen, wird die Bezugsperson zurück in den Gruppenraum gerufen.

Das Verhalten des Kindes zeigt, wie man im weiteren Verlauf der Eingewöhnung vorgeht.

Das pädagogische Personal übernimmt in der Regel ab dem 4. Tag zunehmend die Versorgung und Pflege des Kindes.

In dieser Stabilisierungsphase halten sich die Bezugspersonen noch in der Einrichtung auf, um jederzeit kurzfristig verfügbar zu sein. Die Abwesenheit wird nun stufenweise bis zu einem zunächst halbtägigen Aufenthalt des Kindes gesteigert.

3. Schlussphase:

Nun befindet sich die Bezugsperson in Rufbereitschaft und hält sich nicht mehr ausschließlich in der Kita auf. Telefonisch sollten Sie jedoch jederzeit erreichbar sein.

Nach ca. 2 bis 3 Wochen hat sich das Kind, in der Regel, bei uns eingelebt. Die Betreuungszeit wird nun auf die volle Buchungszeit ausgedehnt und Ihr Kind wird seinen Mittagsschlaf bei uns machen.

Für die weitere Zeit in der Krippe sind wir auf einen ständigen Austausch mit den Eltern angewiesen.

3.2. Kindergarten

Für jedes Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein großes Ereignis, das sich für die einzelnen Kinder durch unterschiedliche Gefühle äußert. Viele Kinder werden von Neugierde und Entdeckungsfreude getrieben, andere wiederum sind ängstlich und scheu. Das hängt einerseits mit dem jeweiligen Charakter des Kindes zusammen, andererseits mit den Vorerfahrungen der Kinder.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Einstellung der Eltern, die zu einer guten oder schlechten Eingewöhnung beitragen kann. Wenn sich die Mutter oder der Vater selbst nicht lösen kann, sei es auch unbewusst, spürt dies das Kind und es wird sich unsicher fühlen und will womöglich nicht in den Kindergarten. Die Eltern sollten sich über ihre Gefühle im Klaren sein und reflektieren, warum ihnen die Ablösung ihres Kindes so schwerfällt.

Damit die Eingewöhnung gut gelingt, bedarf es einiger Regeln und fester Rituale:

- Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit (Wie mit dem päd. Personal abgesprochen).
- Die ersten Tage sammelt das Kind viele neue Eindrücke und ein „kurzer Besuch“ von ca. 1 Stunde genügt um in Ruhe anzukommen
- Dennoch wichtig ab jetzt: Beständigkeit und Sicherheit! Die Bezugsperson ist der Anker fürs Kind.
- Die Bezugsperson bleibt mit dem Kind im Gruppenraum! Wir besprechen individuell den Zeitpunkt und die Dauer der ersten Trennung.
- Nur wenn dem Kind gezeigt wird, dass „es gut ist“, dass es bei uns ist und auch die Bezugsperson sich wohlfühlt und uns Vertrauen entgegenbringt, wird das Kind gelassen und entspannt ankommen.
- Dafür muss und soll die Bezugsperson nicht „ins Spiel“. Die Bezugsperson verhält sich zurückhaltend und beobachtend und gibt so dem Kind die Chance selbst aktiv zu werden.
- Die Bezugsperson muss sich immer vom Kind verabschieden. Die Kinder benötigen einen deutlichen Abschied. Wenn die Bezugsperson „hinausschleicht“, wird das Kind nach ihr suchen und nicht mehr in der Lage sein zu spielen.
- Die Bezugsperson bleibt für das päd. Personal bei der ersten Trennung im der Kita erreichbar.
- Das Verhalten des Kindes signalisiert uns, wie lange die Trennung andauert und ob sie gelungen ist.
- Offenheit.
- Bitte kommunizieren Sie mit uns wie es dem Kind geht und was es braucht! Womit lässt es sich gut trösten?
- Der „positive“ letzte Eindruck
- Wir achten darauf, dass die Trennungsphase positiv beendet wird.

- Das heißt: Auch, wenn das Kind noch spielen und entdecken möchte, findet eine kurze Verabschiedung statt und die Bezugsperson geht mit dem Kind nach Hause.

Weitere Schritte der Eingewöhnung werden von nun an individuell auf Ihr Kind abgestimmt:

- Tageszeit, Dauer und Anwesenheit werden vereinbart!
- Behutsam übernehmen die Erzieherinnen sensible Aufgaben wie Essen und Wickeln.
- Nach ein paar Tagen hat sich das Kind bei uns eingelebt und die Anwesenheit kann langsam erhöht werden.

4. Unsere pädagogische Arbeit

4.1. Bild vom Kind

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist speziell und jeder ist wunderschön.“

4. 2. Grundsätze und Leitgedanken

Im Folgenden wird unser Auftrag vom Profil als katholische Einrichtung beschrieben und erläutert.

4.2.1. Konzeptioneller Ansatz

Die konzeptionelle Grundlage unserer Kindertageseinrichtung St. Magdalena richtet sich nach dem lebensweltorientierten, sinnorientierten, situationsorientierten und ganzheitlichen Ansatz.

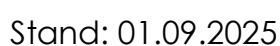
LEITZIEL

Der kirchliche Jahresfestkreis ist ein Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit.

Individuelle Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden bei der Planung und Durchführung aufgegriffen und mit einbezogen.

- Entwicklungsbereiche werden verbunden
- Kommunikation und Begleitung im soz. Dialog
- Inklusion
- Kultur der Achtsamkeit
- Selbstständigkeitserziehung
- Transitzion - Fit machen und Begleiten auf dem Weg zu neuen Übergängen

- #### 4.2.2. Was unsere Kinder brauchen



4.2.3. Inklusion als Chance

Der Grundgedanke besteht darin, das natürliche und vorurteilsfreie Zusammenleben von allen Kindern zu fördern. Bei uns sind ALLE, Kinder und ihre Familien, herzlich willkommen und gehören dazu, unabhängig von, Herkunft, Religion und Alter. Neben unserem Konzept ist auch unser Alltag auf die bunte Vielfalt unserer Kinder ausgelegt. So achten wir stets darauf, alle mit einzubeziehen und allen zu ermöglichen teil zu haben. Inklusion bedeutet für uns jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen.

4.2.4. Beobachtung als unsere Arbeit

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Kindertageseinrichtung. Mit Neufassung der Kinderbildungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen SSMIK, SELDAK und PERIK in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben.

In der Krippe verwenden wir die altersgemäße Entwicklungstabelle von Petermann und Petermann.

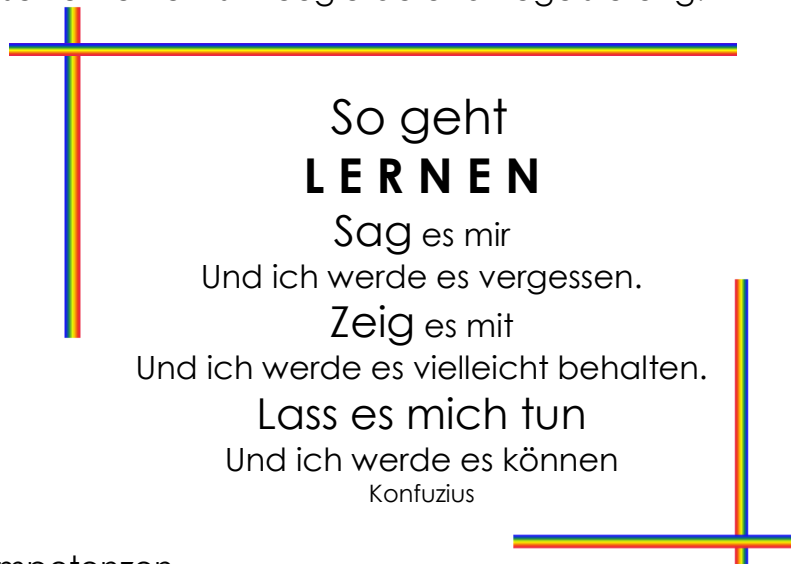
Die täglichen Beobachtungen

- sind für pädagogische Fachkräfte Basis und Anlass für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Dabei wird informiert über den Verlauf und das Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen,
- ermöglichen eine systematische Reflexion der Wirkungen bisheriger pädagogischer Angebote,
- geben Aufschluss über den Ist-Stand des Kindes
- erleichtern die Perspektive auf das einzelne Kind um sein Verhalten besser zu verstehen.
- unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote,
- sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft,
- fördern fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung,
- sind eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.
- Bei Bedarf, seitens der Eltern oder auch des päd. Personals, werden zusätzlich zu den Entwicklungsgesprächen weitere Termine angeboten.

Die Elterngespräche werden anhand eines Protokolls dokumentiert. Beobachtungsdaten sind überwiegend Daten, die dem besonderen Vertrauensschutz unterliegen. Eltern vertrauen ihr Kind dem pädagogischen Personal der gewählten Tageseinrichtung an. Beobachtungsergebnisse über Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder werden höchst vertraulich behandelt.

4.2.5. Unser Lernverständnis

Lernen braucht Sinn und Bedeutung, eine Anknüpfung an bestehendes Wissen und Vernetzung mit der Lebenswelt.
Der Schlüssel für Lernen ist Neugierde und Begeisterung.



Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung - Selbstwertgefühl - positives Selbstkonzept	Motivationale Kompetenzen -Autonomieerleben -Kompetenzerleben -Selbstwirksamkeit -Selbstregulation -Neugier & individuelle Interessen
Soziale Kompetenzen -Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern -Empathie & Perspektivenübernahme -Kommunikationsfähigkeit -Konfliktmanagement	Entwicklung von Werten & Orientierungskompetenzen -Wertehaltung -Moralische Urteilsbildung -Unvoreingenommenheit -Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit & Anderssein -Solidarität
Fähigkeit & Bereitschaft zur demokratischen Teilnahme -Akzeptieren & Einhalten von Gesprächs- & Abstimmungsregeln	Fähigkeit & Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme -Verantwortung für das eigene Handeln

-Einbringen & Überdenken des eigenen Standpunkts	-Verantwortung anderen Menschen gegenüber -Verantwortung für Umwelt & Natur
Physische Kompetenzen -Übernahme von Verantwortung für Gesundheit & körperliches Wohlbefinden -Grob- & feinmotorische Kompetenzen -Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung -Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	Kognitive Kompetenzen -Differenzierte Wahrnehmung -Denkfähigkeit -Gedächtnis -Problemlösefähigkeit -Fantasie & Kreativität

Lernmethodische Kompetenz

-Beschaffen & Vorarbeiten von Informationen -Lernen im Team zu arbeiten	-Übertragen & flexibles Nutzen von Gelerntem -Eigene Leistungen zutreffend einschätzen & würdigen können
-Sich eigenes Lernen bewusst machen -Fehler selbst entdecken & korrigieren	-Verschiedene Lernarten kennen lernen & ausprobieren

4.3. Partizipation - Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern

Jedes Kind hat die Möglichkeit auf seine Umgebung einzuwirken, etwas zu erreichen und als eigenständige Person etwas zu bewirken.

Dies bedeutet, das Kind entwickelt ein Gefühl für Verantwortung.
Im Alltag sehen die Mitbestimmungsrechte wie folgt aus:

- ☺ Was und wie viel essen ich
- ☺ Wo und mit wem spiele ich,
- ☺ Mache ich bei diesem Angebot mit? u. v. m.

Grundlage für eine gelingende Beschwerdekultur ist eine partizipierte Haltung der pädagogischen Fachkräfte, die Kindern das Recht zugesteht, ihre Meinungen, Anliegen und Beschwerden zu äußern und zu vertreten. Jedes Kind erhält die Möglichkeit, sich aktiv und gleichberechtigt in die Gestaltung des Gruppenlebens mit einzubringen. Die Sichtweisen und Meinungen der Kinder nehmen wir ernst und schenken ihnen Anerkennung. Wir hören ihnen aktiv zu, schaffen Raum für vertrauliche Gespräche und geben ihnen die Möglichkeit zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.

Im täglichen Miteinander ermutigen wir die Kinder, sich vor anderen Menschen zu äußern, den eigenen Standpunkt zu vertreten, sowie sich selbst und andere zu akzeptieren, zu respektieren und zu schätzen. Dadurch ermöglichen wir ihnen Zugehörigkeit zu fühlen, Demokratie zu erleben und Chancenvielfalt zu erleben.

4.3.1. Partizipation – Umsetzung der Bildungsaspekte in der Krippe

- Bildungsaspekt Essen:
Essen und Trinken sind nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern stellen eine essentielle Form der Bedürfnisbefriedigung dar. Das Frühstück am Morgen bedeutet für die Kinder - satt werden, den Durst löschen, Energie tanken für den aktivsten Teil des Tages. Jedes Kind entscheidet was und wie viel es essen möchte. Beim gemeinsamen Mittagessen darf das Kind entscheiden, was und wie viel auf den Teller kommt. Dabei wird das soziale Miteinander gestärkt und die motorischen Fähigkeiten gefördert.
- Bildungsaspekt Schlafen:
„Wer gut schläft, dem geht es gut und wem es gut geht, schläft auch gut.“ (Gerlinde Lill)
Jeder Mensch hat ein individuelles Schlafbedürfnis auf das wir eingehen. Dazu zählen: wenn ein Kind nicht mehr schläft - ruht es sich aus. Wir schaffen eine gemütliche Schlafatmosphäre, bei dem jeder gut einschlafen kann.
- Bildungsaspekt Wickeln:
Die Wickersituation wird als Bildungs- und Beziehungsmoment genutzt, da das Kind eine 1:1 Situation mit der pädagogischen Fachkraft hat. Es kann unter anderem geredet und gesungen werden.
- Bildungsaspekt Lernumgebung gestalten:
Um ein Aufwachsen von Kindern zu sichern, dass sie als Persönlichkeiten mit all ihren individuellen Merkmalen akzeptiert, wertgeschätzt und respektiert werden, muss eine Lernumgebung gestaltet werden, die dies ermöglicht. Wir schaffen durch einen offenen wertschätzenden Umgang eine Umgebung, die es allen Kindern ermöglicht ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln.

4.4. Zielsetzungen, Inhalte und Formen unserer Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit beruht auf dem Prinzip der Förderung von Basiskompetenzen in den folgenden ausgewählten Bildungsbereichen.

4.4.1. Wertorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.“ BEP S. 161

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertsystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Wertschätzung gegenüber anderen zu entwickeln. Durch das aktive Mitgestalten verschiedener Gottesdienste, dem feiern der Feste im katholischen Jahreskreis, der Offenheit gegenüber anderen Religionen und kreativen Religionseinheiten im Kita Alltag, ermöglichen wir dies zu entfalten.



4.4.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

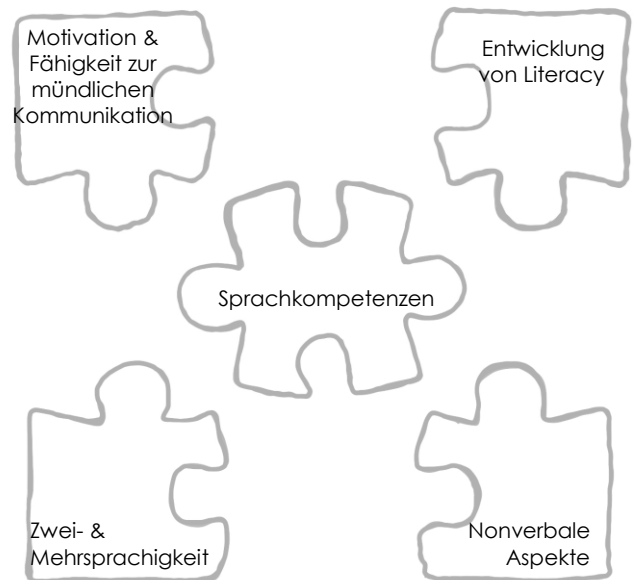
„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen (Empathie zeigen), hineinversetzen und deren Perspektive erkennen kann.“ BEP S. 174

Das heißt für uns, dass wir das Kind unterstützen sich der eigenen Gefühle bewusst zu werden und diese angemessen zu regulieren. Dies wird angeregt durch unsere Vorbildfunktion, Rollenspiele, gemeinsame Gespräche und dem Kennenlernen und einhalten von Regeln und Grenzen.

4.4.3. Sprache und Literacy

„Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik und Lauten - und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, in „Wechselgesprächen“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch - und ganz wesentlich - bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.“ BEP S. 195

Die Sprache des Kindes wird beeinflusst von der Familie, der Einrichtung und des allgemeinen Umfeldes. Es ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für ein gesellschaftliches, kulturelles Leben. Unterstützt wird dies von uns durch: Gespräche, Lieder, Fingerspiele, Kamishibai, Reime, Bücher, Deutsch-Vorkurs für Migranten, Vorschulkinder.



4.4.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

„In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.“ BEP S. 218

Dem Kind gilt es zu vermitteln, dass Medien sowohl positive als auch negative Aspekte mit sich bringen. Unser Ziel ist es, einen kompetenten, kritischen, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medien aufzuzeigen. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit Medien wie z.B.: Bilderbücher, Kamishibai, Tablets, CDs, Beamer (Kinderkino) und den Ressourcen der Eltern.

4.4.5. Naturwissenschaft und Technik

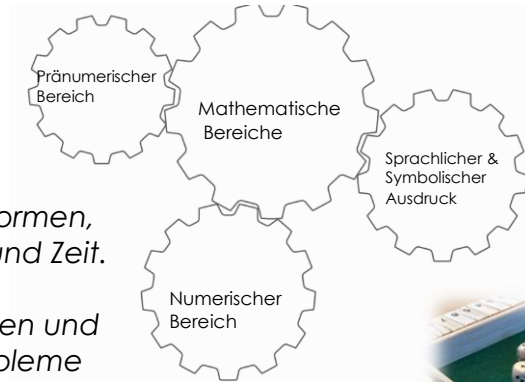
Durch viele äußere Einflüsse und Erfahrungen des Kindes entstehen viele Fragen. Die Neugierde und Wissbegierigkeit, sowie die ureigene Motivation Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen, sind es Wert gemeinsam zu beobachten, zu experimentieren und zu forschen. In unserer Einrichtung wird das durch Projektarbeiten, aktives erleben, Experimentieren im Alltag, Sachgespräche zu Beobachtungen und situationsorientiertes Handeln sichergestellt.

4.4.6. Mathematik

„Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.“

BEP S. 241

Im Fokus unserer pädagogischen Arbeit steht die ganzheitliche und spielerische Lernerfahrung rund um das Thema Mathematik.



4.4.7. Umwelt

„Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erforschen und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen.“ BEP S. 281



Uns ist es wichtig, dem Kind, einen bewussten Umgang mit den Ressourcen unserer Erde und ein Verantwortungsgefühl für unsere Umwelt zu vermitteln. Dies geschieht durch allgemeine Naturbegegnungen sowie durch Projekte zum Thema Umweltschutz und Umweltbewusstsein.

4.4.8. Ästhetik, Kunst & Kultur

„Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen



als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind der Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.“

BEP S. 298

4.4.9. Musik

„Musikpädagogik in Kindertageseinrichtungen beruht auf einem spielerischen, ganzheitlichen und prozessorientierten Ansatz. Musikalisches Handeln der Kinder versteht sich als aktives Erleben und spielerischen Gestalten, wobei sich die Kinder auf alles beziehen, was Länge und Töne erzeugt. Kinder lernen Musik am besten mit allen Sinnen und emotionaler Beteiligung.“ BEP S. 328

Die Kinder erleben Musik als festen Bestandteil in unserem Alltag. Beispielsweise durch das Singen von Liedern, Rhythmik spielen, Klanggeschichten, Kreisspiele, dem Morgenkreis und dem Einsatz vieler verschiedene Musikinstrumente.

4.4.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz & Sport

„Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.“ BEP S.344

Dies wird durch individuelle Übungen zur Körperwahrnehmung, gezielte Turnstunden, Turnen mit Geräten und verschiedenen Materialien, Übungen zur Psychomotorischen Wahrnehmung, Kreis- und Bewegungsspiele, Rhythmik-Stunden, Bewegungsbaustellen und der täglichen Bewegung im Garten gefördert. Im Vordergrund stehen bei allen Bewegungsangeboten die Eigenaktivität der Kinder und das freie Ausprobieren von neuen Bewegungsmöglichkeiten.



4.4.11. Gesundheit

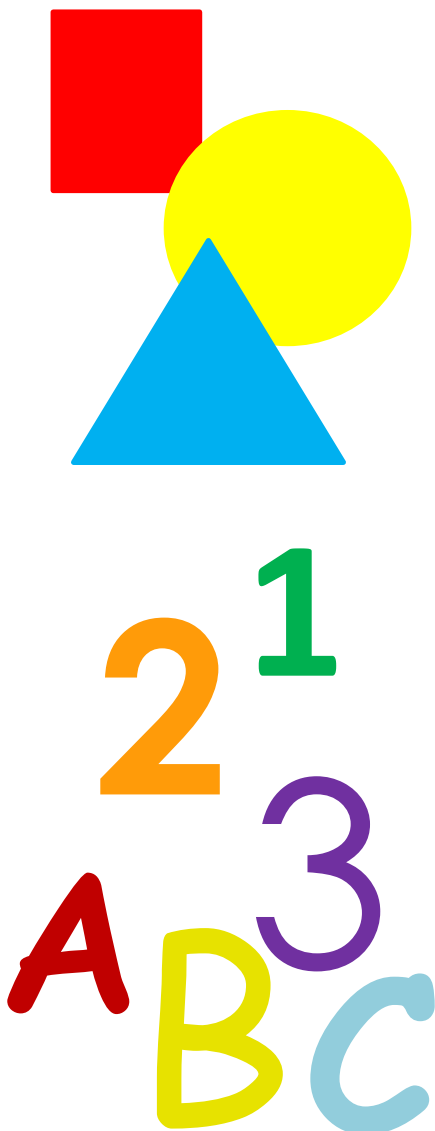
„Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.“ BEP S. 362

Das Thema Gesundheit ist im Kita-Alltag fest integriert durch:

- Esskultur (gemeinsames Essen)
- Hygieneverständnis (Händewaschen, Toilettengang)
- bewusste Ernährung (gem. Zubereiten von Speisen)
- Körper- & Gesundheitsbewusstsein (Körpersignale erkennen und deuten)
- Sexualität (Mein Körper und ich)

4.5. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen

Die Vorschulerziehung umfasst:



- Schulwegtraining
- Schulbesuche
- Notfallwoche (beinhaltet Informationen und Projektarbeit zum Thema Erste Hilfe, Brandschutz, Verhalten im Notfall)
- Zahlenland
- Teilnahme an Veranstaltungen, z.B. „Lebendiger Adventskalender“
- Schnupperunterricht in der Schule
- Abschlussfahrt, z.B. Theater, Planetarium, Erfahrungsfeld der Sinne
- Projektarbeit in Kleingruppen, gezielt zur Vorbereitung vor der Einschulung
- Deutsch-Vorkurs für Migranten (120 Std. in der Schule und 120 Std. in der Kindertagesstätte)
- Sprachprogramm
- gezielte feinmotorische Übungen
- Elternabend zum Übergang in die Schule

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5.1. Elternarbeit

Da unsere Kindertagesstätte eine familienergänzende und nicht eine familienersetzende Einrichtung ist, ist für uns eine intensive Zusammenarbeit von großer Bedeutung.

Die Elternarbeit umfasst folgende Punkte:

- Tür- und Angelgespräche
- Jährlich verpflichtende Einzel- und Entwicklungsgespräche (zusätzlich auch noch nach Bedarf)
- Elternabende zu verschiedenen Themen
- Erwartende Mithilfe der Eltern bei Aktionen, z.B. Sommerfest, Gartenaktionen, St. Martin
- Kooperation zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte
- Durchführen von verschiedenen Projekten

Zum Wohle Ihres Kindes ist uns diese Zusammenarbeit sehr wichtig.

Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

5.2. Elternbeirat

BayKiBiG Art. 14

(1) Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger, ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.

- Aus allen Gruppen werden Gruppensprecher gewählt; sie bilden gemeinsam den Elternbeirat.
- Der Elternbeirat stellt sich in der Kita Info App den Eltern mit Bildern vor.
- Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich und dienen der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten, Träger und Grundschule.
- Termin und Inhalt der jeweiligen Sitzung können dem Protokoll in der Kita Info App entnommen werden.

5.3. Helferpool

Unser Helferpool besteht aus freiwilligen Eltern, die bei Personalnotstand die Einrichtung unterstützen, indem sie hauswirtschaftliche Tätigkeiten ausüben und kleinere Aufgaben im Alltag übernehmen. Die Voraussetzung für die Eltern sind ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, Nachweis über Masernschutz und das Bestätigen unseres Schutzkonzeptes.

6. Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählt heute zu den Kernaufgaben von einer Kindertagesstätte. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.

Kindertagesstätten haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten und Ämtern zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Einrichtung steht. Kooperiert wird insbesondere mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Tagesstätten.

Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrages mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten. Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen tauschen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit aus.

Kooperationen mit:

- Träger unserer Einrichtung
- Pfarrgemeinde: Beteiligung an Gottesdiensten und evtl. am Pfarrfest
- Grundschule wie Liebfrauenhaus, Montessori und Cunz Reyther Grundschule Niederndorf
- Sprengel Grundschule Carl-Platz Schule, Deutsch-Vorkurse, Kooperationstreffen
- Fachberatung bei Leiterinnenkonferenzen, Arbeitskreisen,
- Fachdiensten mit Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstellen
- Gesundheitsamt Erlangen
- Landratsamt Erlangen - Höchststadt
- Kommune / Jugendamt insbesondere bei der wirtschaftlichen Jugendhilfe

- Weiteren katholischen Einrichtungen unserer Trägerschaft
- Erziehungs- und Beratungsstellen
- Fachakademien für Sozialpädagogik und Kinderpflegeschulen
- Ausbildungsstätte für Kinderpflegerinnen oder Erzieherinnen
- Realschule und Mittelschule Herzogenaurach
- Polizei Herzogenaurach

7. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.1. Teamarbeit

Das Team der Kindertagesstätte St. Magdalena trifft sich wöchentlich zur Teamsitzung. Diese dient der Planung, Reflexion und Organisation der pädagogischen Arbeit.

In regelmäßigen Abständen findet eine Gesamtteamsitzung statt, ebenso besprechen sich die einzelnen Gruppenteams, um die Inhalte der pädagogischen Arbeit individuell zu planen und zu reflektieren.

Inhalte der Teamsitzungen: Fallbesprechungen, Informationsaustausch, Vorbereitung und Nachbereitung verschiedener Feste und Aktivitäten, Absprachen bezüglich des Dienstplanes.

Die Realisierung eines Bildungsprogramms kann nur nachhaltig Wirkung zeigen, wenn das Programm selbst in ein systematisches Qualitätsentwicklungskonzept eingebettet ist.

Zu Beginn des neuen Kindertagesstätten - Jahres trifft sich das Gesamtteam zu den sogenannten Konzeptionstagen. Hierbei reflektieren wir unsere Arbeit und stellen eine grobe Jahresplanung auf.

Die Teammitglieder haben die Pflicht, sich regelmäßig zu Fortbildungen anzumelden und daran teilzunehmen, um ihre eigene Professionalität zu erhalten bzw. zu steigern. Auch die mediale Vorbereitung, wie dem Gruppen-Tablets gehört zur stetigen Qualitätsentwicklung in unserer Kindertagesstätte.

7.2. Öffentlichkeitsarbeit

Um die pädagogische Arbeit transparent zu machen, sieht die Öffentlichkeitsarbeit wie folgt aus:

- Teilnahme und Durchführung von Festen und Gottesdiensten
- Aushänge im Schaukasten
- Pressemitteilungen
- Tag der offenen Tür
- Informationen im Internet
- Homepage: www.kitas-asg.de
- Beteiligung an verschiedenen Aktivitäten der Gemeinde
- Teilnahme an lokalen Veranstaltungen
- Informationen über die Kita Info App
- Allgemeine öffentliche Veranstaltungen der Einrichtung

- Fort – und Weiterbildungen
- Jährliche Elternbefragung
- Austausch mit anderen pädagogischen Einrichtungen
- Gesundheit und Sicherheitsthemen
- Pädagogische und fachliche Themen

8. Schlusswort

Aufgabe dieser Konzeption ist es, Ihnen unsere Einrichtung vorzustellen und Sie über die Methoden und Ziele unserer Erziehungsarbeit zu informieren. Sie dient als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gegenüber Eltern, neuen Mitarbeiter und der Öffentlichkeit.

Wir werden diese Konzeption immer weiter überdenken, weiterentwickeln und fortschreiben.

„Das Leben ist Veränderung“ und wir werden unsere pädagogische Arbeit/Konzeption immer wieder neu überdenken und entsprechend verändern.

Ihr Team der Kindertagesstätte St. Magdalena

9. Literatur

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Verlag das Netz

Petermann und Petermann

10. Impressum

Gesamtverantwortung: Sabine Mirsberger

Beteiligung an Erstellung: Kathrin Grosser, Anke Wolf, Ingrid Troger, Michaela Drebing